

Das Schulmuseum in Gerolzhofen

Der Marktplatz von Gerolzhofen, inmitten der Altstadt, wird von zwei großen Gebäuden beherrscht: von der Stadtpfarrkirche mit ihren Doppeltürmen (deshalb Steigerwalddom) an der Nordseite und dem zwischen 1461 und 1475 im spätgotischen Stil errichteten Rathaus an der Südostecke des Platzes. Dieser wuchtige Bau war der damals aufblühenden Stadt schon hundert Jahre später zu klein, denn 1585 wurde er nach Süden hin um den ebenfalls dreigeschoßigen, aber etwas schmäleren sogenannten "Küchenbau" (Auskochen bei Festlichkeiten und Gerichtstagen) erweitert. Dort, im 2. Obergeschoß dieses Anbaus, befindet sich heute das Schulmuseum.

Schulmuseum? "Das ist ja nur ein Schulzimmer" sagen manche. Sie haben recht, denn mehr wollten wir auch nicht zeigen.

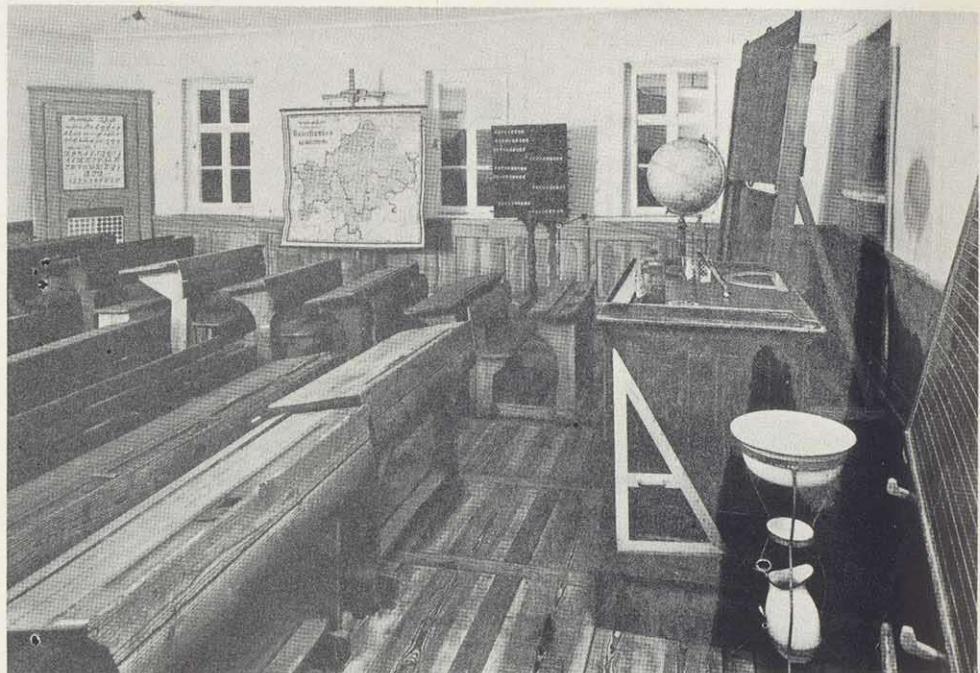
Das Ganze kam so: Im Rahmen der Gebiets- und Verwaltungsreform verlor Gerolzhofen – bis dato Kreisstadt – das Landratsamt und später auch noch das Finanzamt. Sicherlich eine Abwertung und ein wirtschaftlicher Rückschlag. Doch etwas Gutes kam auch dabei heraus: Die Stadtverwaltung, einerseits schon lange unter der Enge im alten Rathaus leidend, andererseits durch den Zusammenschluß mit den umliegenden Gemeinden zur größten Verwaltungsgemeinschaft Bayerns avanciert (8 Gemeinden, 31 Orte), konnte das leerstehende Landratsamtgebäude anmieten und räumte das zu klein gewordene Rathaus. Das war die Sternstunde für eine kleine Gruppe von Enthusiasten (heute im Historischen Verein integriert), die schon lange darauf gewartet hatten, das in engen, muffigen Räumen untergebrachte kleine Heimatmuseum ins rechte Licht zu rücken. Museum "Altes Rathaus" sollte es heißen, und eine Schulabteilung sollte es auch enthalten, denn in Gerolzhofen gab es ver-

schiedene Generationen, die einen Teil ihrer Schulzeit in der Rathausschule verbracht hatten. Das war ein Ende des vorigen Jahrhunderts eingerichteter Ausweichschulraum, der immer dann zur Verfügung stand, wenn die übrigen Schulräume ausreichten. Letztmals war dies nach der Fall, als die Flüchtlings- und Vertriebenenwelle die Schülerzahl stark ansteigen ließ.

Aber konnte der Raum nach den vielen Änderungen und Umbauten noch rekonstruiert werden?

Es gelang! Wohl hatte man eine Zwischenmauer eingezogen und aus dem einstigen Schulsaal kleinere Bürosäume und das Bürgermeisterzimmer gemacht, aber nach Entfernung von Mauer, Rigips-Platten und Teppich-Fußboden zeigte der Raum sein altes Gesicht: gebretterter Fußboden, die Wände ringsum bis zur Höhe der Schulbänke holzverkleidet, so daß sich z. B. der genaue Standort des einstigen Schulofens anhand der leicht angekohlten Holzteile sofort feststellen ließ. Und die Ausstattung?

Uns war von vorneherein klar, daß wir die inzwischen ausgestorbene einklassige Dorfschule, wie sie früher in 80 % der uns umgebenden Dörfer gang und gäbe war, zeigen wollten. Dabei kam uns zustatten, daß mein Vorgänger als Betreuer des Stadtarchivs und Heimatmuseums, Max Tschiggfrey, selbst Lehrer war und Material bewahrt bzw. eingebracht hatte und der Leiter unseres Museumskreises, Altbürgermeister Franz Kreppel, inzwischen mit einem weiteren Schulmann, Rektor i. R. Rudolf Metz von Schonungen, Verbindung aufgenommen hatte. Er, dessen Lehrerlaufbahn übrigens 1930 in Gerolzhofen begann, hatte schon jahrelang all das zusammengetragen, was mit dem Schultyp in Zusammenhang stand, den wir zeigen woll-



Das Klassenzimmer des Schulumseums im Museum Altes Rathaus in Gerolzhofen.

ten, und darüber hinaus bereits 1975 an rund 10 verschiedene Ämter und Institutionen die von ihm verfaßte "Denkschrift für ein Schulumseum" verschickt. Das Echo war gering. Als einziger antwortete der Regierungspräsident von Unterfranken, Herr Dr. h. c. Philipp Meyer. Er stand der Sache positiv gegenüber und äußerte die Meinung, daß ein Schulumseum in ein anderes Museum einzubinden sei. Diese Voraussetzung war durch die Einbindung in das Heimatmuseum Gerolzhofen nun erfüllt und Rektor Metz stellte seinen Fundus zur Verfügung. Die Fülle des vorhandenen Materials ließ natürlich den Gedanken aufkommen, nicht nur den einen Raum, sondern das ganze Stockwerk dem Thema Schule zu widmen.

Das hätte jedoch die Harmonie des Gesamtmuseums gestört. So verblieb es bei der Darstellung der inzwischen völlig verschwundenen einklassigen Dorfschule in Form eines Schulsäals aus der Zeit zwi-

schen 1880 und 1960, in der sich dieser Schultyp nur unwesentlich verändert hatte.

Durchschreitet man nun den 2,70 m breiten Vorraum, (früher Kleiderablage für die Schüler und Lehrmittelraum), sieht man am Türrahmen zum Schulsaal ein Schild mit handgemalten Schulszenen und der Aufschrift "Schulsaal 1.–7. Jahrgang, Klaßlehrer Streng".

An der Stirnseite des Raumes (Westwand) steht in der Mitte, erhöht auf einem Holzpodest, das Lehrerpult mit Globus, Kubikdezimeter, Schreibzeug, Rohrstock und Lehrerspucknapf. Rechts neben dem Pult eine doppelte Wendetafel mit der Aufschrift (Kurrent):

*"Der Himmel ist blau,
das Wetter ist schön,
Herr Lehrer, wir wollen
spazieren gehn!"*

und

*"Immer sauber, blank und rein
muß die Schiefertafel sein."*

An der Wand hinter dem Pult das Kruzifix und seitlich an der linken Wandhälfte eine Landkarte von Bayern aus dem Jahre 1843. Eine weitere Karte – die des "Kgl. Reg. Bezirks Unterfranken und Aschaffenburg" – von 1865 hängt an einem Kartenständer an der Südwand, in Nachbarschaft zu einer russischen Rechenmaschine auf hohem gedrechselten Dreibein und dem Bild König Ludwig II. In der Mitte der Rückwand (Ostseite) steht der obligatorische Hefte- und Utensilienschrank und in den beiden Ecken je ein Kartenschrank, auf welchem präparierte Vögel zu sehen sind. An der Nordwand, in dessen Mitte der hohe Kanonenofen und der dazugehörige Ofenschirm stehen, hängt ein Buchstabenkasten mit Setzleisten, an der anderen Wandhälfte Tafel 30 der biologischen Wandtafeln zur Tierkunde über Echsen (Krokodil – Eidechse) aus dem Jahre 1910. Die Waschgarnitur (Dreibein mit Wasserkanne, Seifenschale und Waschsüßel) steht natürlich in der Nähe des Lehrerpults.

Die beiden durch einen Mittelgang geteilten Bankreihen zeigen die unterschiedlichsten Modelle. Die rechte Reihe, mit genau nach der Körpergröße vom 1. bis zum 7. Jahrgang abgestuften Maßen, sind Zweisitzer. Links sind Drei- und Viersitzer aufgestellt, so daß trotz der 34 Schülersitzplätze noch genügend Raum für größere Besuchergruppen bleibt. In der ersten Zeit fehlte uns der Schülerspucknapf, was von der älteren Generation, den heute über Siebzigjährigen, öfter moniert wurde. Er war bis in die zwanziger Jahre hinein in Gastwirtschaften, Wartesälen, Schulen usw. amtlich vorgeschrieben. Als letztes und unappetitlichstes Ausrüstungsstück prangt er in der Nähe des Kohleneimers und wird kaum mehr beachtet.

Die Lehrmittelsammlung ist in dem knapp 20 qm großen Vorraum untergebracht. Die Fächer sind in der Reihenfolge Religion, Erstlesen, Lesen, Schreiben, Sprachlehre teils in einer hochgezogenen Wandvitrine, teils in einer schmalen Tischvitrine zur Schau gestellt. Durch die Hoffmann-Fibel wird die ältere Generation an ihre ersten Leseversuche erinnert. Die ge-

zeigten Lesebücher bilden über das gezeigte Lesebuch für Stadt- und Landschulen des Bistums Würzburg von 1791, dem Allgemeinen Lesebuch von Seiler (Erlangen 1799), dem Lehr- und Lesebuch für die mittleren und oberen Klassen der deutschen Schulen im Königreich Bayern von 1845 mit weiteren Exemplaren aus dem Jahre 1878 bis 1913, den Ausgaben der Weimarer Zeit und des Dritten Reiches über die Notlesebücher der Besatzungszeit und den ersten Nachkriegsjahren nahezu einen geschlossenen Verband.



Holzmodell (26x19 cm) mit ABC-Tafel und Schulszene.
Schulmuseum Gerolzhofen.

Das Schreibheft eines Sonntags-(Fortschreibungs-)Schülers aus dem Jahre 1837 ist ebenso zu bewundern wie die Schriftproben von Drittklässlern aus der Zeit um die Jahrhundertwende. Schreibgerät aller Art und auch die verschiedensten Griffelbüchsen liegen auf; darunter eine im letzten Kriegsjahr des 1. Weltkrieges von einem deutschen Soldaten in Rußland handgefertigte,

mit dem eingeschnitzten Namen des Sohnes, für den sie bestimmt war. Vierthalers Buch "Elemente der Methodik und Pädagogik" von 1804 ist eine Rarität, genauso wie Gottscheds "Kern der deutschen Sprachkunst" von 1773.

Die "Beyträge zum Kopfrechnen für Kinder, Schul- und Rechenfreunde im Königreich Bayern" von Joh. Nep. Holzapfel (1843) ist eines der wenigen alten Rechenbücher, die gezeigt werden können. Daß Rechenbücher sehr knapp waren, wird gleich zweimal bestätigt. Einmal durch den Dorfchullehrer von Gabolshausen, der 1830 ein Rechenbuch mit der Hand abschreibt und dann darunter setzt: "Ehedessem gedruckt zu Schmalkalden bei Michael Schmitt" und dann durch den Magistratsrat Johann Jakob Schech von Gerolzhofen, der 1796 ein 624 Seiten umfassendes ausführliches Rechenbuch mit blauer und roter Tinte handschriftlich anfertigt und in seinem Vorwort schreibt: "Drey Ursachen haben mich bewogen, dieses Rechenbuch zu schreiben: Die erste warr, weilen mir noch wenig Rechenbücher unter Hand gekommen ...".

Nur ganz knapp können die Sachgebiete Geographie, Geschichte, Naturkunde und Naturlehre, Heimatkunde, Zeichnen und Singen gezeigt werden. Das wichtigste Stück wird wohl der "Schulatlas über alle Teile der Erde und das Weltgebäude" von Stieler, gedruckt 1839 in Gotha, sein. An der Wand rechts daneben hängen einige Zeugnisse aus der Zeit um 1820 bis 1872 und das "Censurbüchlein für Marie Gram" aus Würzburg, das als Hauptbenotung den jeweiligen Platz innerhalb der Klasse ausweist: "Hat unter 30 Schülern den 5ten Fortgangsplatz".

An der anderen Wandseite sind Fleißbildchen und Fleiß-Billets zu sehen und darunter die gefürchteten schriftlichen Strafarbeiten. Die drei gezeigten Strafarbeiten fanden sich, neben Spick- und anderen Zettelchen, in einem Bestand an Lesebüchern der fünfziger Jahre, der gleichzeitig mit diesem Entlaßjahrgang aus dem Verkehr gezogen wurde.

Der Respekt vor der Lehrerin und die Angst vor Bestrafung wird bei der Schülerin nicht mehr allzu groß gewesen sein, denn der Text lautet in diesem Falle: "Ich soll das Fräulein nicht Rindvieh heißen", wobei sie das Schimpfwort, alle Regeln der Rechtschreibung mißachtend, dialektgetreu niederschrieb: "Rinfich"!

Dieser Strafzettel ist mehr oder weniger zum Markenzeichen unseres kleinen Schulmuseums geworden, das am 21. April 1979, zusammen mit den Abteilungen Vor- und Frühgeschichte, die Hans Koppelt – heute Museumsleiter – eingerichtet hat, eröffnet wurde. Nach einer Zwangspause wegen dringender Gebäudesanierung wurde das Gesamtmuseum 1984 wieder eröffnet und erfreut sich regen Zuspruches. Vor allem Schulklassen, bei denen das Thema "Die Schule einst" im Lehrplan steht, lassen sich gerne bei zischendem Rohrstock und kratzendem Griffel einmal in die alte Praxis einführen.

Weil vieles nicht mehr untergebracht werden konnte, ist unserem kleinen Museum ein Lehrmittel- und Schulbucharchiv angeschlossen, das fachlich Interessierten zur Verfügung steht.

Schulmuseum Gerolzhofen, Abteilung des Stadt- und Heimatmuseums "Altes Rathaus" Marktplatz 2, D-8723 Gerolzhofen

Telefon 09382/261 (Verkehrsamt im Erdgeschoß des Museums)

Träger des Museums: Stadt Gerolzhofen, Brunnenstrasse 5

Leiter des Museums: Hans Koppelt, Brunnenstrasse 1, 8723 Gerolzhofen

Leiter des Schulmuseums: Otto Weigand, Jahnstraße 10, 8723 Gerolzhofen

Gründungsjahr 1978,

Eröffnungsjahr 1979

Offnungszeiten:

Mo. bis Do. 8.00–12.00, 13.00–16.00 Uhr

Fr. 8.00–12.00, 15.00–17.00 Uhr

Sa. 11.00–12.00 Uhr

So. u. Feiertags 14.00–16.00 Uhr;

Anmeldungen für Schulklassenführungen im Schulmuseum: Verkehrsamt s.o., oder Otto Weigand, Tel. 09382/8310

Otto Weigand, Jahnstraße 10, 8723 Gerolzhofen